



30 Tage mit dem Heiligen Josef



30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

Inhalt

Einführung	4
Papst Franziskus und das Schreiben Patris corde	5
Gebete	7
Challenges.....	8
Tag 1: Erscheinung Fatima , Portugal.....	10
Tag 2: Vertrauen.....	11
Tag 3: Vater.....	12
Tag 4: Hingabe/ Agape	13
TAg 5: Glaube	14
Tag 6: der das heilige ehrt.....	15
Tag 7: Gerechtigkeit	16
Tag 8: Zeugnis.....	17
Tag 9: Klugheit	18
Tag 10: bräutigam	19
Tag 11: Treue	20
Tag 12: Hoffnung.....	21
Tag 13: Lebendigkeit.....	22
Tag 14: Mut	23
Tag 15: Innerlichkeit	24

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

Tag 16: Erscheinung in Knock, Irland	25
Tag 17: Tapferkeit	26
Tag 18: Priester	27
Tag 19: Gehorsam.....	28
Tag 20: Liebe.....	29
Tag 21: Reines Herz.....	30
Tag 22: Demut.....	31
Tag 23: Zeugnis.....	32
Tag 24: Maß	35
Tag 25: Prophet.....	36
Tag 26: Geduld.....	37
Tag 27: Tat	38
Tag 28: Freiheit	39
Tag 29: Fürsorge	40
Tag 30: König	41
Abschluss der 30 Tage.....	42
Quellen	43

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

EINFÜHRUNG

Willkommen bei unseren 30 Tagen mit dem Heiligen Josef. Wir wollen 30 Tage lang wichtige christliche Tugenden und Eigenschaften anhand des Vorbilds des heiligen Josef betrachten und den heiligen Josef um seine Fürsprache bitten. Wir haben für jeden der 30 Tage einen kleinen Betrachtungstext vorbereitet, den man in der Gebetszeit lesen kann. Am Ende der Betrachtung kann man eines der beiden Gebete beten, die im Unterpunkt Gebete (S. 7) stehen. Damit es aber nicht nur beim Gebet bleibt, sondern die Sachen gleich in die Tat umgesetzt werden können haben wir eine Tabelle mit Challenges für jeden Tag erstellt (S. 8-10). Dort kann man auch abhaken, welche Tage man gebetet und welche Challenges geschafft hat.

Der Start ist der 18. Februar. Von da an sind es genau 30 Tage bis zum Fest des Heiligen Josef am 19. März.

Zum Ende der 30 Tage kann man dann einen Brief zum heiligen Josef schreiben. Es gibt unzählige Berichte und Erfahrungen davon, dass der heilige Joseph ein großer Fürsprecher ist. Man kann ihn um sehr viele Dinge bitten: zum Beispiel um eine neue Wohnung oder ein neues Haus. Um erfolgreiche Arbeit oder einen neuen Arbeitsplatz. Um Hilfe beim Studium, aber auch um Gnaden, die man sich von Gott erfleht. Wichtig dabei ist, dass man wirklich genau aufschreibt, was man braucht.

Den Brief kann man dann an den Heiligen Joseph adressiert an die Kolbergstraße 4-6, 84503 Altötting schicken. Dort wird er in einen Kasten gesteckt und es werden immer wieder Messen mit den Anliegen in den Briefen gefeiert. Die Briefe werden nicht gelesen, sondern nach der Messe ungelesen verbrannt.

Zur Einführung steht im nächsten Punkt ein Artikel von Vatican News über das Jahr zum heiligen Josef, das von Papst Franziskus einberufen wurde. Stattdessen kann man aber auch das Schreiben von Papst Franziskus „Patris Corde“ lesen, das auch nicht so viel länger ist.

PAPST FRANZISKUS UND DAS SCHREIBEN PATRIS CORDE

Papst Franziskus ruft „Jahr des heiligen Josef“ aus:

Das Apostolische Schreiben „Patris corde“ des Papstes dazu veröffentlichte der Vatikan diesen Dienstag. Das Datum ist bewusst gewählt: Vor genau 150 Jahren wurde Josef nämlich zum Schutzpatron der gesamten katholischen Kirche. Dazu erklärte ihn der selige Papst Pius IX. mit dem Dekret „Quemadmodum Deus“ – unterzeichnet am 8. Dezember 1870.

Um dieses Jubiläum zu feiern, ruft Papst Franziskus in seinem Apostolischen Schreiben „Patris corde“, beginnend an diesem Dienstag ein besonderes Jahr aus, das – bis zum 8. Dezember 2021 – speziell dem Ziehvater Jesu gewidmet ist. Hintergrund des Schreibens ist aber auch die Covid-19 Pandemie: Diese habe verdeutlicht, welche Bedeutung gewöhnliche Menschen haben – all jene, die sich jenseits des Rampenlichts tagtäglich in Geduld üben und Hoffnung verleihen, indem sie Mitverantwortung säen. Genau so, wie der heilige Josef, „dieser unauffällige Mann, dieser Mensch der täglichen, diskreten und verborgenen Gegenwart“, so Franziskus.

Und doch sei Josef für den Papst einer, „der in der Heilsgeschichte eine unvergleichliche Hauptrolle spielt.“ Der heilige Josef habe nämlich seine Vaterschaft tatsächlich ganz konkret ausgedrückt, „indem er seine menschliche Berufung zur familiären Liebe in die übermenschliche Darbringung seiner selbst, seines Herzens und aller Fähigkeiten verwandelt hat, in die Liebe, die er in den Dienst des seinem Haus entsprossenen Messias gestellt hat“. Deshalb sei er „von den Christen seit jeher geliebt“.

Ein Geliebter Vater, zärtlicher Vater, sowohl gehorsam als auch gastfreundlich; ein Vater des kreativen Muts, ein Arbeiter, einer, der immer im Schatten steht: Mit diesen Worten beschreibt Papst Franziskus den heiligen Josef in seinem Apostolischen Schreiben „Patris corde“, das an diesem Dienstag veröffentlicht wurde.

In ihm habe Jesus die Sanftmut Gottes gesehen, „die uns unsere eigene Schwäche innerlich annehmen lässt“, und durch welche sich die meisten der göttlichen Pläne verwirklichen. In der Tat sei es so, dass Gott „uns nicht verurteilt, sondern aufnimmt, umarmt, unterstützt und vergibt. Josef sei Vater auch im Gehorsam gegenüber Gott: Mit seinem „fiat“ rette er Maria und Jesus und lehre seinen Sohn, „den Willen des Vaters zu tun“, und beizutragen zum „großen Mysterium der Erlösung“.

Zugleich sei Josef aber auch „Vater im Annehmen“, weil er „Maria ohne irgendwelche Vorbedingungen annimmt“, eine noch heute bedeutsame Geste, „in dieser Welt, in der die psychische, verbale und physische Gewalt gegenüber der Frau offenkundig ist“, wie der Papst feststellt.

Doch Marias Ehemann nimmt laut Franziskus im Vertrauen auf den Herrn in seinem Leben auch die Ereignisse an, die er nicht versteht: Josef übernimmt „mutig und stark“ eine tragende Rolle, welche der Stärke, die vom Heiligen Geist kommt, entspringt. Es sei so, als ob uns Gott durch die Gestalt des heiligen Josefs wiederholt: „Fürchtet euch nicht!“, denn der Glaube gibt jedem glücklichen oder traurigen Ereignis einen Sinn. Die Gastfreundschaft, die der Vater Jesu pflegt, rufe uns auch dazu auf, „andere nicht auszuschließen, sondern sie so anzunehmen, wie sie sind, besonders die Schwachen“.

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

„Patris corde“ zeigt weiter „den kreativen Mut“ des heiligen Josefs auf, der „es versteht, ein Problem in eine Chance zu verwandeln, und zwar dadurch, dass er immer in erster Linie auf die Vorsehung vertraut.“ Er geht konkrete Probleme seiner Familie an, genau so, wie es auch alle anderen Familien auf der Welt tun, besonders die Migranten. Als Beschützer Jesu und Marias „ist es nur folgerichtig, dass der heilige Josef der Schutzpatron der Kirche ist“, ihrer Mütterlichkeit und des Leibs Christi: jeder Bedürftige ist „das Kind“, das Josef beschützte, von ihm kann man lernen, „die Kirche und die Armen zu lieben“.

Als ehrlicher Zimmermann lehre uns der Ehemann Marias auch „welch ein Wert, welche Würde und welche Freude es bedeutet, das Brot zu essen, das die Frucht eigener Arbeit ist“. Diesen Aspekt des Vaters Jesu nutzt Papst Franziskus, um einen Appell für die Arbeit zu lancieren: die zur „dringenden sozialen Frage“ geworden sei – auch in Ländern mit einem gewissen Wohlstandsgrad.

Es ist notwendig, die Bedeutung einer Arbeit, die Würde verleiht, wieder ganz neu verstehen zu lernen“, schreibt Franziskus, „die zur Teilhabe am Erlösungswerk selbst wird“ und „zur Gelegenheit, die eigenen Möglichkeiten und Fähigkeiten weiterzuentwickeln und sie in den Dienst der Gesellschaft und der Gemeinschaft zu stellen.“

Papst Franziskus ruft so alle auf, „den Wert, die Bedeutung und die Notwendigkeit der Arbeit wieder neu zu entdecken“ und so „eine neue „Normalität“ zu begründen, in der niemand ausgeschlossen ist“. Mit Blick auf die Zunahme der Arbeitslosigkeit aufgrund der Covid-19 Pandemie ruft Franziskus alle auf, dafür zu sorgen, dass „kein junger Mensch, keine Person, keine Familie ohne Arbeit!“ ist.

„Als Vater wird man nicht geboren, Vater wird man“, bekräftigt der Papst erneut – und zwar „nicht einfach dadurch, dass man ein Kind in die Welt setzt, sondern dadurch, dass man sich verantwortungsvoll um es kümmert“. In der heutigen Gesellschaft „scheinen Kinder oft vaterlos zu sein“, es fehlen Väter, die in der Lage sind, „das Kind an die Erfahrung des Lebens, an die Wirklichkeit heranzuführen“, ohne es festzuhalten, besitzen zu wollen, sondern indem man es in die Lage versetzt, „Entscheidungen zur Freiheit, zum Aufbruch“ zu fällen. In diesem Sinne habe Josef auch den Beinamen „keusch“, welcher „eine Haltung ausdrückt, die man als das Gegenteil von „besitzergreifend“ bezeichnen könnte“. In der Tat „war Josef in der Lage, in außerordentlicher Freiheit zu lieben. Er hat sich nie selbst in den Mittelpunkt gestellt. Er verstand es, zur Seite zu treten und Maria und Jesus zur Mitte seines Lebens zu machen“, so Franziskus. Josefs Glück „gründet sich nicht auf die Logik der Selbstaufopferung, sondern der Selbsthingabe“. Seine Gestalt ist also vorbildlich wie nie, „in einer Welt die Väter braucht, Despoten aber ablehnt“ - jene also, „die Autorität mit Autoritarismus verwechseln, Dienst mit Unterwürfigkeit, Auseinandersetzung mit Unterdrückung, Nächstenliebe mit übertriebener Fürsorge, Stärke mit Zerstörung.“

Quelle: (<https://www.vaticannews.va/de/vatikan/news/2020-12/papst-franziskus-patris-corde-heiliger-josef-corona-arbeit.html>)

GEBETE

Gebet für jeden Tag:

Heiliger Josef,

Am heutigen Tag möchte ich um deine Fürsprache bitten in allen Bereichen meines Lebens, die mit... zusammenhängen. Hilf mir zu erkennen, wo ich noch schwach bin. Hilf mir zu erkennen, wo ich noch wachsen darf.

Josef ich kämpfe mit in diesem Bereich.

Gott hat Maria und Jesus deiner starken und liebevollen Fürsorge anvertraut. Ich wende mich daher an dich, um dieselbe Fürsorge für mich zu erbitten. Hilf mir in meinen Schwächen und zeige mir die, die ich noch nicht kenne. Bitte für mich um Stärke um in... zu wachsen.

Bitte bete bei Gott für mich um ein reines, weites Herz und um einen starken, beständigen Geist.

Hl. Josef hilf mir deinem Beispiel an Heiligkeit zu folgen.

Amen.

Gebet von Papst Franziskus:

Sei begrüßt, du Beschützer des Erlösers
und Bräutigam der Jungfrau Maria.
Dir hat Gott seinen Sohn anvertraut,
auf dich setzte Maria ihr Vertrauen,
bei dir ist Christus zum Mann herangewachsen.

O heiliger Josef, erweise dich auch uns als Vater,
und führe uns auf unserem Lebensweg.
Erwirke uns Gnade, Barmherzigkeit und Mut,
und beschütze uns vor allem Bösen. Amen.

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

CHALLENGES

Tag	Challenge	✓
Erscheinung	Bete für die Väter.	
Vertrauen	Mache einen Akt des Vertrauens.	
Vater	Wenn möglich vergebe heute deinem Vater, wo er kein Vater für dich war. Überlege dir wie der Erwachsene in dir für dich selbst Vater werden kann.	
Hingabe	Probiere dich heute bei einer alltäglichen normalen Aufgabe zu konzentrieren und sie besonders gut zu machen.	
Glaube	Sprich einmal ganz bewusst das Glaubensbekenntnis.	
Der das heilige ehrt	Gehe heute in die Hl. Messe und versuche das Sanctus so mitzusprechen als wärest du ein Seraph, der für Gott brennt.	
Gerechtigkeit	Nimm dir eine Situation deines Lebens vor und versuche sie neu und objektiv zu bewerten.	
Zeugnis	Bete für die Familien.	
Klugheit	Mach eine Standortbestimmung. Wo stehst du gerade in deinem Leben? An welchen getroffenen Entscheidungen möchtest du festhalten? Gibt es eine Entscheidung, die du neu treffen müsstest? Dann tritt sie!	
Bräutigam	Was war der Moment in deinem Leben, an dem du dich am meisten geliebt gewusst hast und der, an dem du am ehrlichsten lieben konntest? Sage Gott Dank dafür!	
Treue	In welchem Bereich deines Lebens hast du in der letzten Zeit in der Treue nachgelassen (Beziehungen/ Freundschaften, alltägliche Aufgaben – Arbeit/ Studium, Gebet)? Mache es heute besser...	
Hoffnung	Für welche Person hast du in der letzten Zeit die Hoffnung verloren, dass Gott in ihrem Leben großes bewirken kann? Bete für denjenigen und du wirst merken, wie es auch dich verändert!	
Lebendigkeit	Geh schwimmen, steig auf einen Berg, geh in einen Wald und klettere auf einen Baum. Sei verrückt und lebendig.	
Mut	Stell dich einer Sache, einem Gedanken, der dich quält und geh ihn konsequent bis zum Ende. Du wirst sehen, dass er seine Macht verlieren wird. Angst ist nur da, wo der Gedanke nicht bis zu Ende gedacht wird. Fühle dabei deine Emotionen betrachte	

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

	sie ohne sie zu werden und frage dich welches Bedürfnis dahinter stehen könnte.	
Innerlichkeit	Versuche heute eine neue Form des Gebets: Beispiel Jesus-Christus-Atemgebet (beim Ausatmen übergibt man alles menschliche Jesus und denkt dabei den Namen Jesus, die Einatmung erfolgt auf den Gedanken Christus - dabei öffnet man sich, um alle österlichen Gnaden von ihm anzunehmen)	
Erscheinung	Bete für die Priester.	
Tapferkeit	Wo bist du verletzt worden, als du etwas Gutes getan hast? Halte diese Wunde Gott hin und bitte ihn um Heilung. Vergib demjenigen, der dich verletzt hat und entschieße dich weiterhin das Gute zu tun.	
Priester	Wer ist darauf angewiesen, dass du für ihn bei Gott eintrittst? Bete für ihn und überlege dir, was vielleicht du tun könntest, damit derjenige zu Gott geführt wird.	
Gehorsam	Bejahe heute etwas, das du dir nicht ausgesucht hast und nimm es an.	
Liebe	Werde Aktiv: ruf jemanden an, mache ein Kompliment, sei großzügig mit deiner Zeit. Umarme jemanden der es braucht...	
Reines Herz	Gehe Beichten (Heute oder in den nächsten Tagen).	
Demut	Wenn du die Kraft hast: Erstelle eine Tabelle mit deinen Stärken und deinen Schwächen und sage Dank für beides.	
Zeugnis	Bete für alle, die nach ihrer Berufung suchen.	
Maß	Verzichte heute auf etwas, auf das du normalerweise nicht verzichten möchtest und mache etwas, wofür du dir sonst zu wenig Zeit nimmst.	
Prophet	Sprich heute einem Menschen die Liebe Gottes zu.	
Geduld	Kannst du Warten? Nimm dir 5 Minuten und knie dich in Stille in dein Zimmer und probiere auf Gott zu hören.	
Tat	Wovon redest du nur anstatt es zu tun? Heute ist der Tag es in die Tat umzusetzen.	
Freiheit	Sage heute einmal bewusst ja und einmal bewusst nein zu jeweils einer Sache. Du hast Verantwortung für dein Leben!	
Fürsorge	Sei heute fürsorglich für jemanden: Schreibe einen Brief, nimm dir Zeit für ein Telefonat...	
König	Sei heute besonders aufmerksam für die Menschen in deiner Umgebung und frage dich wie du für sie da sein könntest.	

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

TAG I: ERSCHEINUNG FATIMA, PORTUGAL

13. 10.1917 ereignete sich in Fatima das Sonnenwunder. Nur wenige wissen, dass an diesem Tag auch der Hl. Josef in der Vision von Schwester Lucia präsent war. Lucia beschreibt es wie folgt: „Nachdem Unsere Liebe Frau in der unendlichen Weite des Firmaments verschwunden war, sahen wir neben der Sonne den heiligen Josef mit dem Kind und die Gottesmutter mit weißem Kleid und blauem Mantel. Der heilige Josef und das Kind schienen die Erde zu segnen, indem sie mit der Hand ein Kreuz zeichneten.“

Die Erscheinung des Hl. Josefs und seine Handlung in der Vision bekräftigen seine Rolle in der Kirche. Es ist kein Zufall, dass sich in der letzten Vision von Fatima, die Heilige Familie zeigt. Es soll eine Erinnerung sein, dass die Kirche die Familie Gottes ist. Monsignore Joseph Cirrincione sagt über die Erscheinung des Hl. Josefs: „Die Vaterschaft des heiligen Josefs, wie die aller menschlichen Väter, ist ein Reflex der Vaterschaft Gottes im Geschöpf. Die Erscheinung des heiligen Josef und des Jesuskindes, die die Welt segnen, mit Maria an der Seite der Sonne, die ihren Ort nicht verlassen hat, verweist auf die Gewissheit Gottes, der den Menschen nie zurückweist, selbst wenn der Mensch Gott zurückweisen kann.“

Der heilige Josef, soll an die Wichtigkeit des Vaters, als tragende Säule der Familie erinnern und Zeichen für die Vaterschaft Gottes sein. Das Sonnenwunder zeigt uns, dass die Allmacht Gottes geehrt werden soll.

Lasst und heute besonders für die Väter beten. Heiliger Josef, bitte für alle Väter. Tröste all die Väter, denen es nicht möglich ist, ihrer Rolle als Vater nachzukommen. Bringe Versöhnung in die Familien. Sei den Männern unserer Zeit ein Vorbild und lehre sie, was es heißt ein Mann nach dem Herzen Gottes zu sein

TAG 2: VERTRAUEN

Genesis 3, 1-6: Die Schlange war listiger als alle Tiere des Feldes, (...) Sie sprach zu der Frau: Hat Gott wirklich gesagt: Ihr dürft nicht von allen Bäumen des Gartens essen? Die Frau antwortete der Schlange: (...) Nur von den Früchten des Baumes, der mitten im Garten steht, hat Gott gesagt: Ihr sollt nicht davon essen und daran rühren, damit ihr nicht sterbt. Darauf sprach die Schlange zu der Frau: Keineswegs, ihr werdet nicht sterben. Viel mehr weiß Gott, dass an dem Tag, da ihr davon esst, euch die Augen aufgehen und ihr sein werdet wie Götter, die Gutes und Böses erkennen."

Gott hat sich vom Menschen gewünscht, er solle ihm vertrauen und deshalb auf die Frucht verzichten. Vertrauen hat die Grundintuition: Du bist gut und willst mir Gutes. Vertrauen ist ein willentlicher Akt der Liebe. Vertrauen ist eine freie Entscheidung. Soweit so gut, doch bleibt es nicht so. Die Schlange beginnt Gedanken zu säen: „Gott hält was zurück! Er will nicht das Beste für dich! Nimm dir, was dir zusteht, und du wirst ein Gott!“ Durch diese Gedanken wird das Vertrauen verdrängt und das Misstrauen beginnt zu wachsen. Unsere Gedanken haben Macht. Im Positiven wie im Negativen. Sie beeinflussen unsere Gefühle und unsere Taten. Welchen Gedanken lassen wir Raum? Die, die uns ermöglichen ein Leben im Vertrauen zu führen oder die, die uns ins Misstrauen gegenüber Gott und unseren Mitmenschen führen? Wählst du das Vertrauen, so sei dir bewusst, du wählst den Kampf. Es ist ein ständiges Widersagen, ein Nein zum negativen Monolog in deinem Kopf. Es ist der Kampf sich immer wieder neu zu entscheiden: Ich vertraue. Gott, ich glaube dir, dass du gut bist und mir Gutes willst. Und das selbst in den Situationen, in denen es nicht danach aussieht. An Petrus sehen wir: Misstrauen lässt uns sinken. Doch wenn wir im Vertrauen sind, lässt Gott uns über das Wasser durch den Sturm hindurch gehen.

Josef geht seinen Weg im Vertrauen. Er glaubt an die Pläne Gottes. Josef vertraut Gott, dass er ihm alles zur Verfügung stellt, was er braucht, um seiner Berufung als Oberhaupt der Heiligen Familie nachzukommen. Er verzichtet auf eine schöne Frucht und vertraut darauf, dass dieser Verzicht ihn keinen Mangel leiden lässt. Er vertraut auf das, was der Engel ihm im Traum sagt. Die wichtigsten Lebensentscheidungen fällt er durch Träume. Ein größeres Vertrauen kann ich mir nicht vorstellen.

Bin ich misstrauisch? Lasse ich mich vom negativen Monolog meiner Gedanken führen oder vom Vertrauen in Gott? Schaffe ich es den negativen Gedanken in mir zu widersagen?

Bitten wir Gott, dass in uns das Vertrauen, nicht das Misstrauen siegt.

Ps25, 2a: „Auf dich vertraue ich, lass mich nicht zu Schanden werden“

TAG 3: VATER

Was ist ein Vater? Die Mutter verkörpert die Heimat, aus der wir kommen. Sie ist für ein Kind die Geborgenheit in Person. Die Mutter ist warm, der Herzschlag ist das vertrauteste Geräusch und ihr Körper nährt. Der Vater hingegen verkörpert die Welt, in die wir gehen werden: die Welt des Denkens, die Welt der von Menschen geschaffenen Dinge, der Gesetzen, Ordnungen, Disziplinen und gleichzeitig auch eine Welt voller Abenteuer. Der Vater lehrt den Weg in die Welt, deshalb darf die väterliche Liebe Bedingungen haben, darf Erwartungen haben. Die väterliche Liebe lehrt den Gehorsam. Die mütterliche Funktion ist es, dem Kind Sicherheit im Leben zu geben. Die väterliche Funktion ist es, zu lehren und anzuleiten, damit das Kind lernt, mit den Problemen fertig zu werden, mit denen es konfrontiert werden wird. Väterliche Liebe sollte geduldig und tolerant sein. Sie sollte in immer stärkerem Maße das Vertrauen in eigene Kompetenzen geben und dem Kind schließlich erlauben über sich selbst zu bestimmen und ohne die väterliche Autorität auszukommen.

Dies war die Berufung des hl. Josefs als Vater. Er war der irdische Vater, der Jesus den Weg in die Welt ermöglicht hat durch seinen väterlichen Beitrag in der Erziehung. Als Oberhaupt der Familie verkörperte er Autorität. Er lehrte Jesus die Gesetze und Gebete des jüdischen Volkes, er lehrte Jesus den Gehorsam. Er brachte Jesus sein Handwerk bei und damit auch Disziplin. Josef schenkte Jesus Vertrauen in seine Fähigkeiten und festigte ihn damit für seine Sendung. Er bereitete dem göttlichen Kind einen Platz in dieser Welt, in dem er sich ganz dem Dienst als Vater hingab.

Bin ich mit meinem Vater versöhnt? Sehe ich, was er mir Gutes getan hat? Kann ich gehorsam sein oder muss ich rebellieren? Habe ich Disziplin und Ordnung?

Ab heute ist Josef auch uns ein Vater. Wenn wir es zulassen wird er uns die Dinge lehren, die ein Vater seinem Kind zeigt. Er wird uns lehren im Gottvertrauen zu leben.

Psalm 103,13 „Gleich wie ein Vater sich erbarmt der Kinder, so erbarmt sich der Herr aller die ihn fürchten.“

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

TAG 4: HINGABE/ AGAPE

Der Akt der Liebe ist die Hingabe. Die Hingabe um des anderen Willen. In diesem Akt liegt eine Freude, die man annehmen und auch wollen darf/soll. Hingabe ist etwas Bedingungsloses, sie rechnet nicht, ob sie etwas zurückbekommen wird. Sie ist eine Bewegung der Liebe, die sich zum anderen hinwendet. Sie sollte nicht nur dahin zielen, wo es einfach ist zu lieben, sondern auch die Bereitschaft haben das zu lieben, was noch nicht liebenswert ist. Der Mystiker Johannes vom Kreuz schrieb: „Lege Liebe hinein, wo keine Liebe ist und du wirst Liebe ernten.“

Josef war wahrhaft ein Mann der Hingabe. Seine Hingabe in der Ehe zeigt sich, durch den großen Verzicht, den er bereit war, auf sich zu nehmen, und trotzdem Maria ganz zu lieben. Sie zeigt sich, durch die Fürsorge zu seiner Familie. Er gibt sich ganz in seiner Berufung als Ehemann, Ziehvater und Versorger der Heiligen Familie.

Bin ich bereit mich so zu schenken? Bin ich bereit Liebe in etwas zu investieren, was lieblos ist? Habe ich Angst davor mich dabei selbst zu verlieren?

Heute dürfen wir von Josef lernen, was wahrhafte Hingabe ist. Wir dürfen sehen, wie er sich dem Willen Gottes bereitwillig geschenkt hat.

Bitten wir Gott, dass wir diese Fähigkeit zu lieben in uns entdecken. Bitten wir ihn, dass er uns zeigt, dass er sich uns immer so schenkt.

Deuteronomium 6, 4-6 „Höre Israel! Der Herr ist unser Gott, der Herr ist einzig! Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben aus deinem ganzen Herzen, aus deiner ganzen Seele und mit aller deiner Kraft! Diese Worte, die ich dir heute vorschreibe, sollen in deinem Herzen bleiben!“

TAG 5: GLAUBE

Glauben heißt sich in Gott festmachen. Glauben heißt tief davon überzeugt sein, dass Gott gut ist. Glauben heißt die Übereinstimmung mit dem Willen des Vaters zu suchen. Wer glaubt, sieht eine neue Wirklichkeit, die getragen ist von Gott. Im Glauben gibt der Mensch sich Gott hin. In Freiheit willigt der Mensch ein: „Nicht ich bin mein Herr, sondern du.“ „Dein Wille geschehe“ kann nur sagen, wer an die Heilspläne Gottes glaubt. Manchmal können wir noch nicht gleich erkennen, dass das ein Heilsplan Gottes sein soll, was hier in meinem Leben geschieht. In diesen Augenblicken heißt es im Gehorsam des Glaubens zu sagen: „Dein Wille geschehe“.

Josef zeigt uns, was Gehorsam im Glauben bedeutet. Maria, Zacharias und den Hirten erscheint der Engel am Tag. Bei Josef genügt es, dass der Engel ihm im Traum erscheint und seine Verkündigung mit den Texten der Propheten bestärkt. Aus der Kraft seines Glaubens nimmt Josef Maria zu sich, flieht mit seiner Frau und einem Neugeborenen nach Ägypten und kehrt nach Nazareth zurück. Er nahm seine Träume als von Gott kommende Wahrheit an und handelte ganz nach dem Willen Gottes. Josef zeigt uns, was es heißt: „Dein Wille geschehe.“

Ist Gott mein Fundament? Glaube ich, dass Gott mir nur Gutes will? Bin ich bereit zu sagen: „Dein Wille geschehe?“ Suche ich den Willen Gottes oder meinen?

Josef nimmt uns ab heute an der Hand, um im Glauben zu wachsen. Er wird uns helfen, den Willen Gottes für uns immer klarer zu erkennen.

Markus 9, 23-24 „Jesus sagte zu ihm: Wenn du etwas vermagst? Alles ist dem möglich, der glaubt. Sofort rief der Vater des Knaben laut: Ich glaube, hilf meinem Unglauben!“

TAG 6: DER DAS HEILIGE EHRT

Jesaja 6,3-7 „Und immerfort rief einer dem anderen zu: Heilig, Heilig, Heilig ist der Herr der Heerscharen, die ganze Erde ist voll seiner Herrlichkeit. Von der Stimme der Rufenden erbebten die Türschwelle und der Tempel füllte sich mit Rauch. Da sprach ich: Wehe mir, ich bin verloren. Denn ich bin ein Mann mit unreinen Lippen und wohne unter einem Volk mit unreinen Lippen und meine Augen haben den König, den Herrn der Heerscharen, geschaut! Da schwebte einer der Serafim auf mich zu, eine glühende Kohle in seiner Hand, die er mit einer Zange vom Altar genommen hatte. Er berührte damit meinen Mund und sprach: Siehe, dies hat deine Lippen berührt. Deine Schuld ist weggenommen und deine Sünde getilgt.“

Gott ist der, der ganz anders ist. Er ist der, der strahlt und erhaben ist. Der Herr ist jenseits von all dem, was wir uns vorstellen können. All diejenigen, die Gott in der Bibel begegnen, meinen sterben zu müssen, in Anbetracht der Herrlichkeit Gottes. Moses sagt, er kann nicht sprechen, er verstummt vor Gott. Ezechiel fällt wie tot zu Boden, Jeremia sagt, er sei zu jung. Und Petrus steht vor Jesus und bekennt, dass er ein Sünder ist. Sie alle sehen sich klein und schwach vor der Allmacht, die vor ihnen ist. Selbst die erhabenen Engel erbeben vor der Herrlichkeit Gottes. Seraphim bedeutet „die Brennenden“. Wenn wir also einsteigen dürfen in das Sanctus der Engel, während der Messe, dann sind auch wir dazu berufen, in das Brennen für Gott einzugehen. Wir sind daran gewöhnt, Gott als unseren liebenden Vater zu sehen. Jesus als den liebenden Freund, der in unseren Herzen ist. Doch dürfen wir nie vergessen, er ist heilig, heilig, heilig...

Als Josef die Schwangerschaft von Maria bemerkte, wollte er sich im Stillen von ihr trennen. Dies wollte er nicht tun, weil er vermutete, Maria habe etwas Unreines getan. Nein, er kannte sie, er wusste um ihre Heiligkeit. Er wollte sich distanzieren, weil er sich als nicht würdig sah in der Nähe dieses göttlichen Geheimnisses, was sich an Maria vollzog, zu bleiben. Es war Ehrfurcht, was ihn dazu bewegte, sie zu verlassen. Doch der Engel verkündete ihm im Traum seine Berufung: Er sollte der Hüter des Heiligen werden. Josef war der erste, der Jesus durch Maria anbeten durfte.

Wo gehe ich zu leichtfertig mit dem Heiligen um? Ist mir die Größe Gottes bewusst? Ist es mir klar, was für ein unschätzbares Geschenk ich habe glauben zu dürfen? Brenne ich für Gott?

Josef lehrt uns die Anbetung und wir dürfen ihn heute darum bitten, dass er uns in die rechte Anbetung Gottes führt.

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

TAG 7: GERECHTIGKEIT

Die Gerechtigkeit ist der beständige und feste Wille, Gott und dem Nächsten das zu geben, was ihnen gebührt. Der Gerechte ist derjenige, der jedem den rechten Platz gibt und sein Leben daraufhin ordnet. Er sieht objektiv und lebt in der Wahrheit. Er hilft dem anderen zu dem, was ihm zusteht, auch wenn er anders ist oder denkt. Er fällt kein Urteil, sondern lebt in der Wertschätzung. Gerechtigkeit vor Gott ist Gottesverehrung. Der Gerechte erkennt Gott an, als der, der er ist. Er lobt ihn dafür und lebt in Demut vor dem Herrn der ganzen Welt.

Die Gerechtigkeit des heiligen Josef sieht man in besonderer Weise an der Krippe. Er empfängt dort sowohl die Hirten als auch die drei Könige. Er empfängt sie und gibt ihnen den Platz, der ihnen vor Jesus, der in der Krippe liegt, gebührt.

Bitten wir den Herrn um die Gnade zu sehen, wo unser Platz in der Welt ist, zu sehen, was er von uns erwartet. Schauen wir, welchen unserer Mitmenschen wir Gerechtigkeit schulden, wo wir ihnen beistehen können oder ihnen nicht den rechten Platz gegeben haben (indem wir mehr erwartet haben, als sie geben können oder sie für uns benutzen wollten, aber auch indem wir sie verurteilt oder nicht beachtet haben.) Beten wir Gott an und loben wir ihn für das, was er ist.

Lev 19,15: „Du sollst weder für einen geringen noch für einen großen Partei nehmen; gerecht sollst du deinen Stammesgenossen richten.“

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

TAG 8: ZEUGNIS

1995 hat sich unsere Familie ein weiteres Mal vergrößert. Meine Frau war mit unserem vierten Kind schwanger. Wir haben in einem kleinen, aber gemütlichen Reihenhaus gewohnt, mit einem kleinen Garten - das hat uns genügt und wir haben uns wohl gefühlt. Ein Haus wollten wir nie bauen (wenigstens zum damaligen Zeitpunkt nicht). Ein eigenes Haus hatte natürlich auch viel schönes, aber es war zu teuer (schlechte Rendite), viel Aufwand und - wie gesagt, wir haben uns in unserer Bleibe wohl gefühlt.

Dann kam eines Tages der Hausbesitzer und hat uns wegen Eigenbedarf gekündigt. Jetzt ein Häuschen finden oder eine große Wohnung mit vier Kindern schien uns fast unmöglich. Die sog. Kinderfreundlichkeit in Deutschland sehe ich als nur vorgetäuscht... Also haben wir uns entschieden, doch ein Eigenheim in Angriff zu nehmen. Schon gleich haben wir das dem Hl. Josef übergeben und ich habe mich dran gemacht, die Zeitungsannoncen zu studieren. Außerdem habe ich den Hl. Josef gebeten, wenn schon ein Eigenheim dann bitte mit Garten, mit mehreren Obstbäumen und mit einem Brunnen. Länger hat sich nichts bewegt und der Hausbesitzer lag uns in den Ohren, was ja auch verständlich war.

An einem Samstagmorgen sitze ich im Wohnzimmer über den Immobilienanzeigen. Da stand was ganz Interessantes wovon ich glaubte, dass es zu uns passen würde. Der Makler war nicht erreichbar. Aber weil das Angebot in dem Ortsteil lag, in dem wir wohnten, fragten wir Freunde von uns. Die wussten auch nichts. Am Sonntag rief unsere Freundin an, ihr Mann war beim Frühschoppen und hat erfahren, wer das Haus verkaufen möchte. Sie kennen das Ehepaar sogar, sind mit ihm weitläufig verwandt. Wenn wir wollten, können Sie anrufen, einen Kontakt herstellen und uns empfehlen. Sie haben niemanden erreicht Spannung!! Nach einem weiteren Anruf am Abend teilten sie uns mit, wir könnten gleich kommen und uns das Anwesen anschauen. Unser Kleiner war schon im Schlafsack. Wir haben die Kinder ins Auto gepackt und sind losgefahren und haben uns das Haus und Grund angesehen. Großer Garten, 14 Obstbäume, eine Brunnen - 8 m tief geschlagen, klares Grundwasser...

„Wir schlafen drüber“ ... gleich am Montag früh um 7.30 h haben wir das Ehepaar angerufen und ihnen mitgeteilt, dass wir das Anwesen kaufen, also noch bevor das Maklerbüro öffnen konnte. Das Geschäft war per Handschlag gemacht. Den Makler mussten wir trotzdem bezahlen, obwohl er gar keine Arbeit hatte - und umbauen mussten wir auch noch aufwändig. Aber das haben wir überstanden. Später dachte ich, es wäre schön gewesen, wenn durch unser Grundstück noch ein kleiner Bach gelaufen wäre - aber darum hatte ich den Hl. Josef nicht gebeten. ER hat also alles sehr gut gemacht.

Seit dieser Zeit ist er mein Geistiger Vater und ein großes Vorbild für mich als Vater.

TAG 9: KLUGHEIT

Die Klugheit ist die erste der vier Kardinaltugenden. Man braucht sie, um zu unterscheiden, was gut und was böse ist. Sie hilft das ganze Leben auf das Gute auszurichten. Der Kluge schätzt die Situation, in der er sich befindet, richtig ein, so wie sie wirklich ist. Wenn er die Situation erfasst hat, dann trifft er eine Entscheidung. Es gehört auch zur Klugheit dieser Entscheidung treu zu bleiben, sie durchzuziehen und zu ihr zu stehen.

Als der heilige Josef mitbekommen hat, dass Maria schwanger ist muss das ein großer Schock für ihn gewesen sein. Doch er handelt nicht überstürzt oder voreilig. Er betrachtet die Situation, er nimmt sie wahr. Er erkennt, dass Gott an Maria handelt und will sich zurückziehen und Maria nicht in Schwierigkeiten bringen. Als der Engel ihm erscheint, ändert sich die Situation in großem Maße. Der heilige Josef versteht nun die Situation und auch seine Aufgabe. Er bleibt ihr sein ganzes Leben lang treu. Doch nicht nur in dieser großen Lebensentscheidung handelt der heilige Josef klug, auch auf der Flucht nach Ägypten handelt er besonnen und schnell, nachdem er wieder durch einen Engel die Situation verstehen durfte, und flieht mit Jesus und Maria nach Ägypten.

Wir können den Herrn heute um die Gnade bitten, dass wir lernen uns und unsere Lebenssituation so einzuschätzen, wie sie in Wahrheit ist und wie Gott sie sieht, und, dass wir lernen dieser Situation angemessen gute und kluge Entscheidungen zu treffen und ihnen treu zu bleiben.

Mt 1,19: „Josef, ihr Mann, der gerecht war und sie nicht bloßstellen wollte, beschloss, sich in aller Stille von ihr zu trennen.“

TAG 10: BRÄUTIGAM

Aufrichtige Liebe verlangt ein gewisses Eintreten in das Geheimnis einer anderen Person, ohne es jedoch zu verletzen. Echte Liebe ist freiwillig, treu, uneingeschränkt und fruchtbar.

Der heilige Josef ist der Bräutigam von Maria. Das war sicherlich ein sehr besonderer Ruf. In diesem Ruf zeichnet sich der heilige Josef besonders durch seine Keuschheit aus. Das Leben der ganzen Familie und auch seine Ehe mit Maria waren nicht sein Werk, sondern er wurde als Vater eingesetzt, damit sich der Plan Gottes auf dieser Erde erfüllt. Er macht dabei das Werk Gottes nicht zu seinem eigenen, sondern er dient ihm in williger Verfügbarkeit. Er liebt Maria im Plane Gottes und gibt sich ihr und dem Wirken Gottes in ihr hin.

Maria und Josef lebten die irdische und die himmlische Ehe zur selben Zeit. Als Ehepaar erhielten sie die Berufung, ihre Sexualität auf ihre endgültige Berufung hin zu leben: als Ganzhingabe an Gott (ähnlich dem Zölibat, der aufzeigt, dass die letzte Erfüllung und Überwindung der Einsamkeit nur in der Vereinigung mit Gott gefunden werden kann). Indem sie diese himmlische Dimension der Sexualität schon auf Erden lebten, ermöglichten sie dem Himmel in die Erde einzudringen.

Gen 2,18-25: „Dann sprach Gott, der HERR: Es ist nicht gut, dass der Mensch allein ist. Ich will ihm eine Hilfe machen, die ihm ebenbürtig ist. Gott, der HERR, formte aus dem Erdboden alle Tiere des Feldes und alle Vögel des Himmels und führte sie dem Menschen zu, um zu sehen, wie er sie benennen würde. Und wie der Mensch jedes lebendige Wesen benannte, so sollte sein Name sein. Der Mensch gab Namen allem Vieh, den Vögeln des Himmels und allen Tieren des Feldes. Aber eine Hilfe, die dem Menschen ebenbürtig war, fand er nicht. Da ließ Gott, der HERR, einen tiefen Schlaf auf den Menschen fallen, sodass er einschlief, nahm eine seiner Rippen und verschloss ihre Stelle mit Fleisch. Gott, der HERR, baute aus der Rippe, die er vom Menschen genommen hatte, eine Frau und führte sie dem Menschen zu. Und der Mensch sprach: Das endlich ist Bein von meinem Bein und Fleisch von meinem Fleisch. Frau soll sie genannt werden; denn vom Mann ist sie genommen. Darum verlässt der Mann Vater und Mutter und hängt seiner Frau an und sie werden ein Fleisch. Beide, der Mensch und seine Frau, waren nackt, aber sie schämten sich nicht voreinander.“

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

TAG 11: TREUE

Die Treue ist eine Erinnerungstugend. Sie bejaht im Heute, was ich gestern entschieden habe. Treue ist eine kämpferische Eigenschaft. Sie widersetzt sich den Ängsten, dem Zweifel, den Versuchungen und dem Misstrauen. Die Treue ist das Gegenteil von selbstsüchtigem Wankelmut und Unbeständigkeit. Treue ohne Liebe gibt es nicht. Treue ist liebend und deswegen erstrebenswert. Treue ist ein Wollen. Jede Tugend ist ein Nein zu zwei Exzessen: der Unbeständigkeit und der Unbeweglichkeit. Beides würde Entwicklung und Erkenntnis hemmen. Die Treue ermöglicht Beständigkeit und Weiterentwicklung zugleich. Die Treue setzt gleichzeitig den Startpunkt und das Ziel fest.

Das tätige Ja von Josef hat Marias Ja zum Plan Gottes bestätigt. Gemeinsam sind sie Gott treu gefolgt und haben sich in Treue geliebt.

Wann wurde ich einem Vorhaben untreu? Was in mir ist unbeständig und wo traue ich mich nicht, mich weiterzuentwickeln? Bin ich bereit für etwas zu kämpfen oder gebe ich vor dem Ziel auf?

Heute dürfen wir von Josef lernen treu zu sein. Er zeigt uns wie Treue gelebt wird. Wir dürfen Gott darum bitten, dass er uns den Platz/ die Berufung schenkt, in der wir treu sein können.

Lk 16,10: „Wer im Kleinsten treu ist, der ist auch im Großen treu; und wer im Kleinsten ungerecht ist, der ist es auch im Großen ungerecht.“

TAG 12: HOFFNUNG

Röm 8,24 „Auf Hoffnung hin sind wir gerettet.“ Es gibt einen Herrn, der über allem steht.

Der die Güte in Person ist, er weiß um mich! Er kennt mich. Er ruft mich bei meinem Namen. Er weiß alles was in meinem Herzen ist. Er kennt jede Baustelle. Er weiß um das Gute in mir und um das Schlechte. Er hat mich geschaffen und er liebt mich! Er kennt mich, liebt mich und er erwartet mich! Das ist die große, christliche Hoffnung: Du bist definitiv geliebt und egal was passiert, diese Liebe erwartet dich. Das ist die Hoffnung, die die Kraft hat, dich zu erlösen und dir Freiheit zu schenken. Wir brauchen die kleineren und größeren Hoffnungen, die uns Tag für Tag auf dem Weg halten. Aber sie reichen nicht aus ohne die große Hoffnung, die alles andere überschreiten sollte. Gott ist das Fundament der Hoffnung... Sein Reich ist kein imaginäres Jenseits einer nie herbeikommenden Zukunft; sein Reich ist da, wo er geliebt wird und wo wir uns lieben lassen. Seine Liebe allein gibt uns die Möglichkeit, in einer unvollkommenen Welt standzuhalten. In wirklich schweren Prüfungen, in denen ich mich definitiv entscheiden muss, die Wahrheit dem Wohlbefinden, der Karriere oder dem Besitz vorzuziehen, wird die Gewissheit der wahren, großen Hoffnung nötig, von der wir gesprochen haben.

Der heilige Josef zeigt uns, wie das geht: Die Hoffnung auf die ewige Liebe hat ihn eine Ehe in Keuschheit leben lassen. Die Hoffnung auf den Messias hat ihn dazu gebracht in ein fernes Land zu fliehen, um dort Schutz zu finden. Die Hoffnung auf den Messias hat ihm die Kraft gegeben ihm ein Vater zu sein. Josef hat sein Leben von der liebenden Hoffnung tragen lassen, die Gott uns schenkt, um allem, was uns widerfährt mit einem offenen Herzen begegnen zu können.

Bin ich ein Mensch, der hofft oder sich von der Hoffnungslosigkeit gefangen nehmen lässt?
Bin ich bereit in der christlichen Hoffnung zu leben?

Psalm 37, 3;5 „Hoffe auf den Herrn und wirke das Gute, so wirst du im Lande bleiben und wohnen in Sicherheit! Befiehl dem Herrn deinen Weg; hoffe auf ihn, er wird es fügen.“

TAG 13: LEBENDIGKEIT

Wir können den Ruf Gottes an uns unter anderem auch an den Sehnsüchten erkennen, die uns Gott ins Herz legt. An unseren Sehnsüchten können wir unsere tiefste Bestimmung erkennen. Sie zeigen uns sehr viel über das, wofür wir geschaffen sind. Es ist nicht immer der einfachste Weg den Sehnsüchten zu folgen und es geht auch nicht darum immer das zu machen, was einem gerade Spaß macht, sondern es geht darum, dass man sich nach dem Großen ausstreckt, was Gott für uns vorbereitet hat, und sich nicht mit weniger zufriedengibt. Ein Text von Johannes Paul II. bringt das sehr schön zum Ausdruck:

In der Tat: Es ist Jesus, den ihr sucht, wenn ihr vom Glück träumt. Er ist es, der auf euch wartet, wenn euch nichts von dem zufriedenstellt, was ihr vorfindet. Er ist die Schönheit, die euch so anzieht. Er ist es, der euch provoziert mit jenem Durst nach Radikalität, der euch keine Anpassung an den Kompromiss erlaubt. Er ist es, der euch dazu drängt, die Masken abzulegen, die das Leben verfälschen. Er ist es, der in euren Herzen die wahren Entscheidungen herausliest, die andere am liebsten ersticken würden. Jesus ist es, der in euch etwas entfacht: die Sehnsucht, aus eurem Leben etwas Großes zu machen; den Willen, einem Ideal zu folgen; die Ablehnung, euch von der Mittelmäßigkeit verschlingen zu lassen; den Mut, euch in Demut und Treue darum zu mühen, euch selbst und die Gesellschaft besser zu machen, damit sie menschlicher und geschwisterlicher werde.
Papst Johannes Paul II.

Der heilige Josef hatte wahrscheinlich auch kein einfaches Leben, in dem er immer alles hatte, was er sich gewünscht hätte. Er ist durch viele Unannehmlichkeiten gegangen, war auf der Flucht und musste in Ägypten eine neue Existenz aufbauen. Aber in ihm hat das Feuer gebrannt, das einen erfüllt, wenn man den Willen Gottes tut. Dieses Feuer ist es, das einen Menschen – unabhängig von allen äußeren Umständen – lebendig macht.

Bitten wir Jesus heute, dass er uns den Mut gibt unseren Sehnsüchten zu folgen. Bringen wir ihm alle Enttäuschungen und Verletzungen, die uns von diesem Weg abgebracht haben und bitten wir ihn, dass er dieses Feuer in unseren Herzen aufs Neue entfacht.

Joh 1,5: „Und das Licht leuchtet in der Finsternis und die Finsternis hat es nicht erfasst.“

TAG 14: MUT

Mut ist, den ängstlichen Sicherheitswillen, die Ichhaftigkeit und das unmittelbare Wohlsein hinter sich zu lassen und etwas zu riskieren für ein höheres Gut. Mut ermöglicht uns Radikalität, das bedeutet, sie ist die Kraft, die uns Entscheidungen treffen lässt, die an die Wurzel unseres Seins reichen. Mut ist die Kraft, die es braucht, um einen bedingungslosen Weg zu wählen, wie eine lebenslange christliche Ehe oder ein zölibatäres Leben. Mut entsteht dort, wo wir Schwierigkeiten begegnen. Wir brauchen den Mut, um den Prüfungen, die das Leben an uns stellt entgegentreten zu können. Wir haben die freie Wahl; Entweder wir räumen das Feld oder wir gehen die Sache auf irgendeine Weise an! Gerade in den Zeiten der Prüfung kommen bei uns Ressourcen zum Vorschein, die bis dahin im Verborgenen lagen.

Josef handelt mit Mut. Er trifft aus seinem Traum heraus die Entscheidung Ziehvater für Gott zu werden und eine Flucht nach Ägypten umzusetzen, um dann nach Nazareth zurückzukehren. Ich glaube, es braucht sehr viel Mut, wenn man Gottes Sohn erziehen möchte.

In welchen Situationen lasse ich mich entmutigen? Wann hat die Angst gesiegt? Bin ich bereit etwas zu riskieren? Bin ich bereit mich den Prüfungen entgegenzustellen?

Heute dürfen wir ganz im Vertrauen darum bitten, dass die Angst, die Entmutigung und auch unsere Bequemlichkeiten keine Macht mehr über uns bekommen.

Dtn 31,6 „Seid mutig und stark! Fürchtet euch nicht und erschreckt nicht vor ihnen! Denn der Herr, dein Gott, ist es, der mit dir zieht! Er wird seine Hand nicht von dir lassen und dich nicht im Stich lassen.“

TAG 15: INNERLICHKEIT

Wie wichtig ist es aktiv zu sein, sich zu engagieren und nicht nur von guten Taten zu reden, sondern sie auch zu tun! Doch schon der heilige Thomas von Aquin schreibt klar über den Vorrang der Kontemplation vor der Aktion und immer wieder hören wir, dass wir getrennt von Jesus, sozusagen auf eigene Faust, nichts vollbringen können. Es ist nötig, dass wir innerliche Menschen sind, die sich immer wieder auch in das eigene Innere zurückziehen können. Wir sollen unser Herz kennen und in ihm Ordnung halten. Wir können dort eine eigene innere Einsiedelei aufbauen, in der wir auf Gott hören und ihm begegnen. Dort können wir die Kraft finden für alles, was wir tun müssen und wollen.

Der heilige Josef hatte so ein Innenleben, dass auch sein ganzes Leben und Wirken getragen hat. Er empfängt aus diesem Innenleben einzigartige Anregungen und Tröstungen, ein reines und logisches Denken und die Kraft zu großen Entscheidungen. Er empfängt die Fähigkeit die Verantwortung und Last der Familie zu tragen und eine unvergleichliche, jungfräuliche Liebe zu Maria. Dadurch, dass er aus diesem Innenleben lebt und sich bemüht immer dort zu bleiben, heiligt sich auch seine Arbeit.

Bitten wir den Herrn heute um die Gnade, dass wir erfahren können, dass er in uns lebt. Bitten wir ihn, dass er uns zeigt, was uns davon abhält ihm dort zu begegnen, und wodurch wir uns immer wieder von dort hinauslocken lassen. Danken wir ihm für all das, was in unseren Leben schon in dieser Innerlichkeit gewachsen und entstanden ist.

Lk 2,19: „Maria aber bewahrte alle diese Worte und erwog sie in ihrem Herzen.“

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

TAG 16: ERSCHEINUNG IN KNOCK, IRLAND

Die Erscheinung von Knock ist eine regungslose Szene, bei der Maria, Josef und Johannes 15 Personen gleichzeitig erschienen sind. Sie fand im Jahr 1879 am 21. August statt. Wie eine lebendige Ikone stehen die Jungfrau Maria, der Hl. Johannes und der Hl. Josef in der Nähe eines Altars, über dem ein Kreuz und ein Lamm zu sehen sind. Sie sind von Engeln in Anbetung umgeben. Trotz strömenden Regens sollen die Zeugen die Erscheinung zwei Stunden lang beobachtet haben. Die Botschaft Mariens ist: „Ich wünsche, lieber Sohn, dass Knock ein Pilgerort für Priester wird. Ich werde aus Knock einen Heilungsort für meine Priestersöhne machen. Ich werde ihnen den Weg zurück in ein reines, heiliges Leben eröffnen. (...) Ich werde ihnen Anteil an der heiligen Nähe zu mir schenken, die dem heiligen Josef, meinem allerkeuschesten Bräutigam, und dem heiligen Johannes, meinem angenommenen Sohn, zuteil wurde. (...) Dieses Geheimnis habe ich in meinem Herzen für diese Zeit der Prüfung aufgehoben, die die Kirche gegenwärtig durchmacht. (...) Knock steht allen meinen Kindern offen, doch war es von Anfang an als Ort der Heilung und überreicher Gnaden für Priester ausersehen. (...) Ich möchte, dass du dein Leben nach dem Vorbild der Leben des heiligen Josef und des heiligen Johannes gestaltest. Lebe in heiliger inniger Gemeinschaft mit mir. Teile alles mit mir. Weder du noch irgendein anderer Priester muss allein bleiben.“

Knock wird das Lourdes Irlands genannt. Vielen Menschen werden Heilung, Versöhnung und Frieden zuteil.

Lasst uns heute besonders für die Priester beten. Heiliger Josef bitte für die Priestern und hilf ihnen ein reines, tapferes und treues Leben nach deinem Vorbild zu leben.

TAG 17: TAPFERKEIT

Tapferkeit bedeutet sich durch die Furcht nicht zum Bösen zwingen zu lassen. Der Tapfere nimmt die Situation an, wie sie ist und geht weiter seinen Weg. Er entsichert sich und übergibt sich vertrauend in die Verfügungsgewalt höherer Mächte. Er riskiert sein unmittelbares Wohlbefinden und lässt die ichhafte Verkrampfung los, an die der ängstliche Sicherheitswille sich hängen will. Der Tapfere entscheidet sich für das Vertrauen auf Gott, auch wenn alles andere dagegenspricht. Er nimmt die Verwundung in Kauf, um der Gerechtigkeit willen.

Um die Tapferkeit des heiligen Josef zu betrachten, können wir wieder auf die Erscheinung des Engels schauen, die Josef dazu bewegt entgegen seinem vorherigen Beschluss Maria doch nicht zu verlassen, sondern sie zur Frau zu nehmen. Er hat in diesem Moment nicht gewusst, was das für ihn bringen wird. Auch wenn sein eigener Plan durchkreuzt wird, bleibt er im Vertrauen und lässt sich auch weiter nicht durch Angst oder die ungewisse Zukunft vom Guten abbringen.

Wo sind die Momente, in denen wir uns nicht durch Angst und Bequemlichkeit vom Guten abbringen lassen? Wie oft bleiben wir lieber in unserer eigenen Komfort-Zone und unterlassen gute Sachen, zum Beispiel aufgrund von Menschenfurcht? Wo lassen wir vielleicht sogar zu, dass Angst unsere Lebensentscheidungen beeinflusst? Bitten wir heute um die Gnade, dass wir feststehen können am Guten und schnell bereit sind zu guten Werken, auch wenn es manchmal nicht leicht ist sie zu tun. Bitten wir auch darum alles loslassen zu können, was wir Gott vorenthalten.

Röm 12, 1-2: „Ich ermahne euch also, Brüder und Schwestern, kraft der Barmherzigkeit Gottes, eure Leiber als lebendiges, heiliges und Gott wohlgefälliges Opfer darzubringen - als euren geistigen Gottesdienst. Und gleicht euch nicht dieser Welt an, sondern lasst euch verwandeln durch die Erneuerung des Denkens, damit ihr prüfen und erkennen könnt, was der Wille Gottes ist: das Gute, Wohlgefällige und Vollkommene!“

TAG 18: PRIESTER

Der Priester leiht Gott seine Stimme und seinen Leib. Er soll in allem, was er tut, transparent sein für Gott, der durch ihn wirkt. Er betet für die Menschen und tut alles, um sie zu Gott zu führen. Er ermöglicht die Versöhnung mit Gott und richtet sein ganzes Leben daraufhin aus denen, die ihm anvertraut sind die Begegnung mit Gott zu ermöglichen.

Der heilige Pfarrer von Ars hat auch einmal gesagt: Das Priestertum ist die Liebe des Herzens Jesu. Der heilige Josef war ständig bei Jesus. Er kennt das Herz Jesu und die Liebe, die in ihm brennt. Er hat das allgemeine Priestertum, dass alle Christen durch die Taufe leben sollen, in besonderer Weise gelebt. Er hat sich als Vater um Jesus gekümmert und ihm einen Platz in der Welt bereitet. Er hat es zusammen mit Maria ermöglicht, dass Jesus gut in dieser Welt aufwachsen konnte, und hat uns so die Begegnung mit Jesus ermöglicht.

Bitten wir heute den Herrn darum, dass er uns zeigt, wo er uns dazu ruft Priester zu sein und anderen die Begegnung mit Gott zu ermöglichen. Beten wir für die Leute, für die wir diese Begegnung mit ihm ersehnen. Öffnen wir unsere Herzen dafür, dass der Herr in uns auf die Fürsprache des Heiligen Josef das Feuer der Liebe des Herzens Jesu entzündet, damit Gott in unserem Leben sichtbar wird.

Hebr 4,14: „Da wir nun einen erhabenen Hohepriester haben, der die Himmel durchschritten hat, Jesus, den Sohn Gottes, lasst uns an dem Bekenntnis festhalten. Wir haben ja nicht einen Hohepriester, der nicht mitfühlen könnte mit unseren Schwächen, sondern einen, der in allem wie wir versucht worden ist, aber nicht gesündigt hat. Lasst uns also voll Zuversicht hinzutreten zum Thron der Gnade, damit wir Erbarmen und Gnade finden und so Hilfe erlangen zur rechten Zeit!“

TAG 19: GEHORSAM

Es gibt ein Wort, das sagt: „Immer gehorchen heißt Märtyrer zu sein, ohne zu sterben“. Gehorsam ist eines dieser großen Worte, das man immer wieder hört, aber selten wirklich bewusst lebt. Der Gehorsam ist in unserer individualistisch geprägten Welt auch alles andere als selbstverständlich, denn im Grunde genommen geht es darum, dass man nicht seinem eigenen Willen folgt, sondern dem Willen Gottes, so wie Jesus, der in allem den Willen des Vaters getan hat. Unsere Erlösung ist die Frucht des Gehorsams Jesu, der sich, auch als er alle menschliche Not und Schuld, die den Menschen von Gott trennt, gespürt hat, dafür entschieden hat den Willen des Vaters zu tun und sich selbst ganz in die Hand des Vaters zu geben. In unseren Leben gibt es neben der geistlichen Dimension auch andere Bereiche, in denen wir Gehorsam schuldig sind. Das geht schon mit den Naturgesetzen und unserem eigenen „Kreatur- sein“ los. Aber auch unseren Verantwortlichen in der Arbeit oder der Kirche, auch der Regierung schulden wir einen gewissen Gehorsam. Es geht dabei nicht darum uns klein zu machen, sondern darum, dass wir zulassen, dass Gott an uns wirkt.

Das hat der heilige Josef auf jeden Fall gemacht. Indem er auf das hört, was der Engel ihm im Traum sagt, ist er Gott gehorsam. Auch, dass er an der Volkszählung teilnimmt, zeugt von seinem Gehorsam. Er ordnet sich der rechtmäßigen Autorität unter, auch wenn ihm das in diesem Moment mit einer schwangeren Frau wohl so gar nicht gepasst haben dürfte.

1 Petr. 1,22: „Der Wahrheit gehorsam, habt ihr euer Herz rein gemacht für eine aufrichtige geschwisterliche Liebe; darum hört nicht auf, einander von Herzen zu lieben.“

TAG 20: LIEBE

Gott ist die Liebe. Das heißt, dass Gott selbst ewiger Austausch von Liebe zwischen Vater, Sohn und Heiligem Geist ist. Gott ist ewiger Austausch von Liebe...? Es passiert etwas, es ist nicht einfach da. Liebe ist eine Aktivität. Eine Fähigkeit, die von Gott kommt und dem Menschen geschenkt worden ist. Sie ist eine Kraft die, dem Menschen innewohnt und ihn mit seinen Mitmenschen vereinigen kann. Die Liebe hat einen schenkenden Anteil: Ich trage zu deinem Wohlergehen bei, ich trage Verantwortung, wie ich mit dir umgehe, ich achte dich und schenke dir, was in mir lebendig ist. Gleichzeitig hat sie einen bedürftigen Anteil: Ich brauche dies und das, um mich geliebt zu wissen. Beide Anteile sind aktiv, denn beide wollen ausgedrückt und umgesetzt werden. Gott hat uns Menschen dazu bestimmt, an seiner Liebe teilzuhaben. Wir dürfen an der Liebe in Fülle teilhaben, an dem vollkommenen Glück und der Freude, die nie endet. Das ist unser Ursprung und das ist das Ziel des Menschen.

Auch in der Liebe ist uns Josef ein großes Vorbild. Wie auch nicht, er ist ein Heiliger und durfte Vater für Jesus sein. Josef konnte seine Fähigkeit zu lieben aktiv umzusetzen. Aus Liebe hat er auf eine körperliche Beziehung zu Maria verzichtet. Seine Liebe äußert sich in der Fürsorge zu Maria und Jesus. Wie sehr er Maria und Jesus geliebt hat, zeigt sich auch daran, dass er sie um jeden Preis beschützen wollte. Nicht nur sein Glaube befähigt ihn dazu zum Willen Gottes JA zu sagen, sondern auch seine Liebe. Josef zeigt durch sein Leben, dass die Liebe eine Aktivität ist, die in der Tat umgesetzt werden will.

Bin ich bereit zum Wohlergehen meiner Mitmenschen beizutragen, oder will ich, dass sie das für mich machen? Achte ich darauf wie ich dem Anderen begegne? Lasse ich zu, dass andere Anteil daran haben, was in mir lebendig ist (im Guten wie im Schlechten)? Ist mir bewusst, dass Gott mich an seinem göttlichen Liebesaustausch teilhaben lässt? Lebe ich daraus?

Bitten wir Gott, dass er uns die Gnade schenkt zu wissen, dass der göttliche Austausch an Liebe immer und immer mehr in unseren Herzen stattfindet. Bitten wir darum, dass wir nie müde werden aktiv die Liebe zu leben.

Matthäus 22, 37 „Du sollst den Herrn, deinen Gott, lieben mit deinem ganzen Herzen und mit deiner ganzen Seele und mit deiner ganzen Vernunft. (...) Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst.“

TAG 21: REINES HERZ

„Gott will dich mit Honig anfüllen. Wenn du aber ganz mit Essig angefüllt bist, wohin willst du den Honig tun?“ Augustinus

Das Gefäß, d.h. Das Herz, muss zuerst ausgeweitet und dann gereinigt werden: vom Essig und vom Essiggeschmack befreit werden. Das kostet Arbeit, das kostet Schmerz, aber nur so entsteht die Eignung für das, wozu wir bestimmt sind. Augustinus spricht darüber, wie unser Herz fähig wird, Gott den rechten Platz zu geben. Doch ein geläutertes Herz gibt nicht nur Gott den rechten Platz, es steht offen für seinen Nächsten. Ein reines Herz ist ohne Ich-haftigkeit. Es kann lieben, schenken, vergeben. Ein reines Herz kreist nicht in Angst um sich selbst. Es hofft alles, es ist gütig, es ist nicht eifersüchtig, es trägt nichts Böses nach, es freut sich an der Wahrheit, es glaubt alles und ist voller Vertrauen (vgl. 1 Kor 13). Ein solches Herz ist gottfähig und so gerade auch menschenfähig. Der Träger eines solchen Herzens wird zum Werkzeug Gottes und hilft die Menschen an das liebende Herz Jesu zu ziehen.

Josef war ein Mann mit einem solchen Herzen. Gott hatte den ersten Platz in seinem Leben und somit war er der, der Josef von Entscheidung zu Entscheidung leitete. Josef war frei von jeglichem Egoismus, das erkennen wir daran, dass sein ganzes Leben ein Dienst an Jesus und Maria war. Ganz ohne Angst folgt er den Anweisungen Gottes. Josef war ganz Werkzeug in den Händen Gottes und war somit ein wichtiger Teil der Erlösung.

Bin ich bereit mein Herz so von Gott reinigen zu lassen? Hänge ich womöglich an dem, was mein Herz unrein werden lässt? Bin ich bereit sündhafte Gewohnheiten aufzugeben? Hat Gott den ersten Platz in meinem Herzen? Kreise ich mehr um mich als um Gott? Und habe ich die Angst zu kurz zu kommen?

Wenn wir bereit sind ihn machen zu lassen, dann bearbeitet er unser Herz, sanft und vorsichtig. Er hilft uns aus unseren Fallen, wenn wir aus ihnen heraus möchten. Er weiß, wie schwer es für uns ist, und deshalb ist er barmherzig mit uns.

Psalm 51,12 „Ein reines Herz erschaffe mir, Gott, und einen festen Geist erwecke mir neu.“

TAG 22: DEMUT

Demütig ist der, der weiß, dass er nicht Gott ist. Die Demut ist eine Form der Wahrheitsliebe, denn wer demütig ist, liebt die Wahrheit mehr als sich selbst. Es erfordert höchste Kraft der Seele, sich selbst in Wahrheit zu erkennen. Dies geschieht häufig durch das Erkennen von etwas Größerem. Durch das demütige Betrachten seiner selbst kann Traurigkeit entstehen. Dass es zur Trauer kommt, ist normal. Es schmerzt seine Schwächen und sein Unvermögen zu sehen. Doch diese Traurigkeit darf als Kraft genutzt werden, um seine Schwächen zu bekämpfen. Außerdem ist es eine gesunde Trauer, da sie die Selbstüberhöhung unterbindet. Durch das klare Sehen seiner selbst wird die Tatkraft gefördert, dass man seine Kräfte dort einsetzt, wo sie Sinn haben. Demut heißt nicht sich zu erniedrigen oder seine Würde aufzugeben. Es heißt auch nicht seinen wirklichen Wert zu verkennen, sodass man sich keine höhere Handlung mehr zutraut. Selbstverachtung ist eine lasterhafte Verformung der Demut. Demut braucht die Barmherzigkeit als Unterstützer, damit sie in uns zum inneren Frieden führen kann. Kurz gesagt: "Die Demut ist sich selbst zu sehen, wie es der Wirklichkeit entspricht." Josef Pieper

Josefs Demut brachte ihn dazu, Maria aus Ehrfurcht verlassen zu wollen. In Demut hat er die Wirklichkeit ertragen, dass sein Gott in einem Stall geboren werden musste, und er ihm nichts Besseres bieten konnte. Josef wusste, dass er nur einen einfachen Lebensstandard zu bieten hat, doch das hat ihn nicht daran gehindert den Auftrag Gottes zu erfüllen: Gott ein (einfaches) Zuhause zu geben.

Wo glaube ich das Recht zu haben, mich über andere zu erheben? Glaube ich besser, schöner, intelligenter, fähiger als andere zu sein? Oder falle ich in die gegenteilige Versuchung und halte mich für dumm, hässlich, oder einen Witz vom lieben Gott?

Wir dürfen Jesus darum bitten, dass er uns zeigt, wie er uns sieht. Mit unseren Schwächen und Baustellen und gleichzeitig mit unseren Talenten, Gaben und Charismen, die er in unser Herz gelegt hat. Wer weiß, wie er von Gott gesehen ist, hat es nicht mehr nötig sich zu vergleichen und kann sich selbst in Demut annehmen.

Lk 1,46-48: „Da sagte Maria: Meine Seele preist die Größe des Herrn und mein Geist jubelt über Gott meinen Retter. Denn auf die Niedrigkeit seiner Magd hat er geschaut. Siehe von nun an preisen mich selig alle Geschlechter.“

TAG 23: ZEUGNIS

Weil uns die beiden Zeugnisse so gut gefallen haben, dass wir uns nicht entscheiden konnten gibt es heute zwei Zeugnisse zur Auswahl 😊

1. Zeugnis einer Frau, die unbedingt einen Mann fürs Leben finden wollte

„Ach wisst ihr: Ich habe mir schon immer einen Freund gewünscht. Abends im Bett dachte ich oft darüber nach, wie es wohl wäre, wenn ich verheiratet wäre. Einen Mann an meiner Seite zu haben... Durch dick und dünn zu gehen als ein Team! Der mich tröstet, wenn es mir schlecht geht, jemanden zu haben der mich zum Lachen bringt. Jemanden zu haben, mit dem ich mein Leben teilen kann...Kinder zu haben, das ist mein Lebenstraum. Doch leider blieb dieser Wunsch unerfüllt, und so geriet ich in tiefe Trauer. Doch in dieser Traurigkeit – als ich wieder abends im Bett lag – erblickten meine Augen ein altes Geschenk, welches in meinem Zimmer stand. Es war die Statue vom Hl. Josef. Es war eine kleine hölzerne Statue, die ich einst geschenkt bekommen habe. Irgendwie hatte ich auf einmal das Gefühl diese Statue näher betrachten zu müssen. Ich schaute sie mir an und dachte mir... „Hmm... Du bist doch der Hl. Josef. Der Bräutigam Mariens und der Nährvater Jesu“ Wenn sich einer auskennt mit der Hl. Ehe und alles was dazu gehört... Dann wohl DU! Ich beschloss also den Hl. Josef anzurufen und ihn um Hilfe zu bitten. „Hl. Josef, hilf mir einen guten Mann fürs Leben zu finden... BITTE... Ich möchte nicht alleine sein im Leben, davor habe ich große, ja panische Angst!“ Ich bat also jeden Tag den Hl. Josef, dass er mir helfen möge einen Mann zu finden. Irgendwie war ich zu dem Zeitpunkt voller Hoffnung und Motivation. Aber... Tage vergingen, Wochen vergingen. Jeden Tag als ich durch die Straßen lief und einen Mann sah, der mir gefiel, dachte ich immer: Hl. Josef!!! Ist das vielleicht der hier? Der, der so nett lächelt??oder dieser??? Wann kommt er denn endlich??? Wieder vergingen Wochen... Und so langsam verwandelte sich die Hoffnung in Verzweiflung... Dabei dachte ich mir: es sollte doch andersherum sein... Warum erhört Josef meine Gebete nicht??? Warum nur??? Ich hab ihm oder Gott doch nichts getan? Warum lässt er mich alleine? Wieder lag ich in meinem Bett: Und wieder sah ich den Hl. Josef an... Aber diesmal war ich so zornig!!! Ich dachte mir: „Ihr Männer seid alle gleich!!! Ich werde euch nie verstehen!!!“ Von Verzweiflung zur Hoffnung... von Hoffnung wieder zur Verzweiflung... Von Verzweiflung zur Wut, ja fast sogar zu Hass. Ich nahm die Statue vom Hl. Josef, öffnete das Fenster und warf die Statue zum Fenster hinaus!! In dieser Sekunde gab ich auf!!!

Doch die nächste Sekunde darauf, änderte mein Leben. Ich hörte sofort einen Schrei!! „AUA; MEIN KOPF“ Mein Herz ist stehen geblieben... „Habe ich jetzt jemandem wirklich die Statue auf den Kopfgeworfen“?? Ich habe mich fast nicht getraut aus dem Fenster zu schauen. Ich sah einen Mann, der sich die Hand an den Kopf hielt. Ich rief ihm zu: „Sind Sie verletzt?“ „Ich komme sofort runter.“ Auf dem Weg dachte ich mir nur: „Was hab ich Trottel nur wieder angestellt!! Ich habe gerade Josef aus dem Fenster geworfen und nun hab ich

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

diesen Fremden noch verletzt.“ Ich lief zu ihm und dieser Mann hielt mit der einen Hand seinen Kopf... und mit der anderen Hand hob er die Statue auf. Vor mir also dieser Mann, und in der Hand die Statue, die ich gerade aus dem Fenster geworfen hatte. Tief rot vor Scham habe ich dem Mann angeboten mit hoch in die Wohnung zu kommen. Ich habe ihm eine Tasse Tee gemacht, und ihm einen Eisbeutel für seinen Kopf gegeben. Er fragte mich, warum ich die Statue aus dem Fenster geworfen habe. Ich konnte irgendwie nichts darauf sagen... Er fragte aber nicht nach, sondern lächelte einfach... und aus irgendeinem Grund fing ich auch an zu lachen. Ich bot ihm an, ihn zum Essen einzuladen, bzw. dass wir in ein Restaurant gehen. Ich musste das einfach irgendwie wieder gut machen. Und er sagte Ja! Und so trafen wir uns sofort am nächsten Tag wie verabredet zum Essen. Ich könnte jetzt lange weiter erzählen wie es gelaufen ist: Aber das Zeugnis soll nicht zu lang werden, deswegen möchte ich nur mit Freude verkünden: Dieser Mann...den ich am Kopf mit der Statue traf, dieser ist nun mein Ehemann=)

Danke Hl. Josef...

2. Zeugnis einer Karmelitin, die sich dem Hl. Josef anvertraute

„Also lieber Gott: Ich komme gleich zum Punkt und sage dir, manchmal habe ich mir echt das Klosterleben anders vorgestellt. Ich liebe das Gebet und die Arbeit im Kloster, aber mittlerweile bin ich wirklich an meine Grenzen gekommen... Beten, Küchendienst, Pflege der Schwestern, Gartenarbeit, Putzen, Wäsche, Ofen reparieren... Ich hab doch keine Ahnung von sowas! Wieso trägt mir die Oberin nur diese Aufgabe zu... Und noch die Aufgabe einer Mitschwester erledigen, welche gerade verhindert ist, diese zu verrichten. Ich bin dem Burnout nahe... Ich schlafe auch zu wenig... Ich komme nicht zur Ruhe, um Energie zu tanken. Aber persönliches Gebet muss sein... Das ist wichtig... Ich betete... Zu Gott... Zu Jesus... Ich grüßte abends die Hl. Gottesmutter... Und auf einmal fiel mir im Abendgebet noch der Hl. Josef ein. Ja zu ihm habe ich schon lange nicht mehr gebetet. Nach dem Gebet und kurz vor dem Einschlafen musste ich irgendwie an den Hl. Josef denken. Ich dachte an sein Leben, wie es wohl war für eine Familie zu sorgen. Nach Ägypten fliehen zu müssen. Der Mann hatte auch kein einfaches Leben... Josef der Arbeiter... Ein Zimmermann dachte ich mir... Er weiß was harte Arbeit ist. Also bat ich ihn um Hilfe. Ich betete um Kraft alles schaffen zu können. Die nächsten Tage aber... waren noch härter. Mehrere Schwestern sind krank geworden und nun musste ich auch noch deren Arbeiten erledigen... Tief traurig mit dem Gefühl nicht alles schaffen zu können und mit dem Gefühl, dass mein Gebet nicht erhört worden ist, ging ich schlafen. Ich träumte... Endlich träume ich mal wieder dachte ich mir. Aber ich erkannte schnell, dass dies kein normaler Traum war.

Mir erschien ein Bild vom heiligen Josef. Ein Bild, das ist meiner Klosterzelle in der Schublade versteckt ist. Eine Stimme rief: „Hänge das Bild sichtbar in deiner Zelle auf“. Ich erwachte... Ich dachte mir: „Was war das gerade?“ Ich öffnete sofort meine Schublade und nahm jenes Bild vom Hl. Josef heraus, von welchem ich eben geträumt hatte. Ich klebte es an die Wand, wo es nun schön sichtbar hing. Und der Tag fing wieder an: Beten, Küchendienst, Pflege der Schwestern, Gartenarbeit, Putzen, Wäsche... Oh Mann, den Ofen muss ich auch noch reparieren: Ich hatte keine Ahnung wie das geht, schaute mir aber diesmal den Ofen genauer an und hatte irgendwie das Gefühl die Kabel überprüfen zu müssen. Eins war locker... Ich steckte es wieder in die passende Klemme und auf einmal ging der Ofen wieder. Perfekt weiter geht's... Ich habe irgendwie heute so eine Kraft... Ich könnte vom Gefühl her das ganze Kloster anheben und es an einem anderen Ort wieder herabsetzen. Aber ich habe keine Zeit, konzentriere dich, ich muss noch die oben genannten Dinge bis zur Sext erledigen. Moment mal... das habe ich ja schon alles getan... Und es ist erst halb 12? Gefühlt ist irgendwie die Zeit stehen geblieben! Die nächsten Tage und Wochen konnte ich alles erledigen und es ist wie von selbst alles geschehen. Und das Wichtigste dabei ist, ich habe das Wesentliche nicht mehr aus den Augen verloren, nämlich Christus. Danke heiliger Josef!

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

TAG 24: MAß

Maß zu halten heißt sich innerlich zu ordnen, damit in einem selbst eine gesunde Ruhe und Gelassenheit entsteht. Aus dem Wissen, dass in einem selbst alles seinen Platz hat, alles beachtet und nichts übersehen wird, kommt es zu einer tiefen Zufriedenheit. Aufdringliche Dinge und Menschen bringen einen dann nicht mehr so aus dem Gleichgewicht. Maß zu halten ist auch eine wichtige Form der Selbstliebe. Einer Selbstliebe, die nicht blind sich selbst sucht, sondern sich darum bemüht sehenden Auges der wahren Wirklichkeit von Gott, Ich und Welt zu entsprechen. Diese Selbstliebe bewahrt, sie erfüllt und verwirklicht die Bestimmung des Menschen vor Gott in der Welt. Wer so vor Gott lebt, der macht sich keine Sorgen, weil er weiß, dass er alles von ihm empfängt.

Der heilige Josef war ein Meister im Maßhalten. Das drückt sich schon allein dadurch aus, dass er eine der wichtigsten Personen der Bibel und Heilsgeschichte ist, ohne dass ein einziges Wort von ihm überliefert ist. Man kann sich vorstellen, was der heilige Josef für eine tiefe Ruhe ausgestrahlt haben muss, wie er in Treue seine Pflichten erfüllt, wie er sich um seine Familie und die Erziehung Jesu kümmert, wie er sich aber auch Zeit nimmt, um nach Jerusalem zu wandern, um die Opfer darzubringen. Zum Maßhalten gehört auch der Ruhe und der Freude den rechten Platz zu geben. Auch wenn hiervon nichts im Evangelium steht, kann man denke ich doch davon ausgehen, dass der heilige Josef auch dem den richtigen Platz in seinem Leben gegeben hat. Wie hätte er sonst so ruhig sein können?

Bitten wir heute den Herrn um die Gnade, dass er uns Frieden in unseren Herzen schenkt. Bitten wir ihn, dass wir unser Inneres ordnen und uns selbst lieben können. Danken wir ihm, dass er uns nicht unter Druck setzt, aber trotzdem fordert gut zu leben und unsere Talente einzusetzen.

Jes 30,15: „Denn so spricht der GOTT, der Herr, der Heilige Israels: Durch Umkehr und Ruhe werdet ihr gerettet, im Stillhalten und Vertrauen liegt eure Kraft“

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

TAG 25: PROPHET

1 Kor 14,3: „Wer dagegen prophetisch redet, redet zu den Menschen zu ihrer Erbauung, zu Ermahnung und Trost.“ Ein Prophet bringt die Dinge auf den Punkt und spricht sie unerschrocken aus. Ein Prophet spricht die Wahrheit. Wir können jeden Tag prophetisch zu unseren Mitmenschen sprechen. Indem wir in sie die Wertschätzung, die Gott für sie hat, sprechen. Wer wahrhaftig zuhört, kann die Gefühle und Bedürfnisse seines Gegenübers hören und die Liebe Gottes zur Antwort geben. Es ist die Aufgabe eines Propheten Gottes Botschaft zu verkünden: „Gott hat dich so sehr geliebt, dass er seinen einzigen Sohn für dich hingab.“ (Joh 3,16)

Bei der Beschneidung gibt Josef dem Kind den Namen Jesus. Allein durch die Nennung des Namens, verkündet Josef die Sendung Jesu als Retter. „Ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn er wird sein Volk von seinen Sünden erlösen.“ (Mt 1,21)

Wo waren meine Ohren zu und konnten deshalb nicht die Liebe Gottes zur Antwort geben?

Wo war ich feige die Wahrheit zu sagen? Begegne ich meinen Mitmenschen in Wertschätzung? Bin ich bereit Gottes Wort zu verkünden? Ist mir bewusst, dass ich von Jesus gerettet werden muss?

Von Josef dürfen wir die Verkündigung durch die Tat lernen. Er zeigt uns, dass vieles nicht gesagt werden muss, sondern gemacht. Bitten wir Gott, dass er uns hilft die Wahrheit zu sprechen und seine Liebe in die Herzen unserer Mitmenschen zu sprechen.

Lk 1,76 „Und du, Kind, wirst Prophet des Höchsten genannt werden; denn du wirst dem Herrn vorangehen und ihm den Weg bereiten.“

TAG 26: GEDULD

Wir hören sehr oft, dass wir Menschen für etwas Großes gemacht sind und dass Gott große Dinge mit unserem Leben vorhat. Je größer die Erwartungen sind, desto schneller ist man dann auch enttäuscht, wenn man merkt, dass sich doch nicht alle Probleme gleich lösen lassen, und dass man vielleicht sogar mit Schicksalsschlägen konfrontiert ist, die das Leben und die eigenen Pläne total umwerfen. Es ist trotzdem sehr gut und wichtig groß von Gott zu denken und alles von ihm erwarten. Denn was gibt es schon, was er uns nicht sofort schenken könnte, wenn er wollte!

In den Momenten, in denen es hart ist, das zu glauben und sein Leben auf die großen Verheißungen Gottes auszurichten, braucht man Geduld. Wer geduldig ist, der lässt sich nicht die Heiterkeit und die Klarheit der Seele rauben, selbst dann nicht, wenn er viele Widerstände erfährt oder auch einfach nur warten muss, bis sich Dinge zum Guten verändern. Die Geduld bewahrt einen davor in solchen Momenten in Traurigkeit und Verwirrung des Herzens zu versinken. Wer geduldig ist, der streckt sich auch in schweren Momenten nach dem Großen aus, das Gott für ihn vorgesehen hat, und probiert nicht die eigene Erfüllung ohne Gott in falschen Dingen zu suchen.

Bitten wir den heiligen Josef, der selbst nach der Geburt Jesu noch viele Rückschläge, wie die Flucht nach Ägypten erleben musste, aber auch jahrelang und in Treue seiner Arbeit als Tischler nachgegangen ist, um seine Fürsprache, damit wir beständig werden im Guten und uns, auch wenn alles andere dagegenspricht, nicht vom Weg Gottes abbringen lassen.

2 Petr 3,9: „Der Herr der Verheißung zögert nicht, wie einige meinen, die von Verzögerung reden, sondern er ist geduldig mit euch, weil er nicht will, dass jemand zugrunde geht, sondern dass alle zur Umkehr gelangen.“

TAG 27: TAT

Lk 11,28 „Es geschah aber: Als er das sagte, da erhob eine Frau aus der Menge ihre Stimme und rief ihm zu: Selig der Schoß, der dich getragen und die Brust, die dich gestillt hat! Er aber erwiderte: Ja, selig sind vielmehr, die das Wort Gottes hören und es befolgen.“

Selig die das Wort Gottes hören und es befolgen. Wir haben in den letzten Tagen schon gehört, wie wichtig die Beziehung zu Gott, die Stille und die Innerlichkeit sind. Die Kontemplation muss immer den Vorrang vor der Aktion haben, sonst verfällt man in Aktivismus und legt dem Wirken Gottes Steine in den Weg. Doch genauso falsch wäre es, wenn man das, was man empfängt, nicht in die Tat umsetzt. Fromm sein bedeutet sogar, dass man schnell dazu bereit ist das Gute zu tun. Doch was ist das Gute, das wir tun sollen? Ich glaube es ist zunächst die Erfüllung der normalen Pflichten. Man sollte seine Aufgaben erfüllen und probieren die Menschen um sich herum zu lieben und ihnen zu dienen. Gute Taten zeichnen sich aber auch durch eine gute Haltung aus und dadurch, dass man die Tat dann auch auf gute Weise vollbringt.

Am Ende aller Szenen, in denen Josef eine wichtige Rolle spielt, vermerkt das Evangelium, dass er aufsteht, das Kind und seine Mutter mit sich nimmt und das tut, was Gott ihm befohlen hat (vgl. Mt 1,24; 2,14.21). Josef setzt das um, was er von Gott empfängt und zwar direkt und ohne groß zu überlegen oder zu fragen. Er ist für alle Arbeiter ein großes Vorbild, aber nicht nur, weil er Zimmermann war und gearbeitet hat, sondern auch wegen der Haltung, mit der er seine Arbeit vollbracht hat.

Bitten wir Gott, dass er uns heute zeigt, was er uns geschenkt hat, was wir für ihn oder für andere einsetzen können. Aber auch darum, dass wir bei allem, was wir tun immer, mehr mit ihm verbunden bleiben können.

1Joh 3,18: „Meine Kinder, wir wollen nicht mit Wort und Zunge lieben, sondern in Tat und Wahrheit.“

TAG 28: FREIHEIT

Nur in Freiheit kann man glauben, lieben und ganz ja sagen. Ohne innere Freiheit kann keine Beziehung wachsen. Weder zu einem Menschen noch zu Gott. Die innere Freiheit ermöglicht Selbstbewusstsein und Eigenständigkeit. Innere Ordnung entspringt aus innerer Freiheit und bringt inneren Frieden. Gott hat dir die Mündigkeit eines Sohnes/einer Tochter gegeben, der frei entscheiden darf, im Raum der Liebe. Das, was Gott sich für dich wünscht, ist Freiheit. Du sollst frei werden von unbewussten Affekten, die dich antreiben. Du sollst frei werden vom Geist der Kritik, der dich in die Ecke drängt. Du sollst frei werden von der Angst, die dich ständig um dich selbst kreisen lässt. Das ist der Freiheitsplan, den Gott schenkt: Du darfst entscheiden, ohne getrieben zu sein. Du darfst einen Weg wählen und darauf vertrauen, dass Gott ihn begleitet. Freiheit braucht Überzeugung und diese ist nicht einfach da. Sie muss immer wieder neu errungen werden. Die freie Zustimmung zum Guten ist nie einfach gegeben. Jesus fragt den Blinden nicht ohne Grund: „Was soll ich dir Gutes tun?“ Er zwingt ihm das Gute nicht einfach auf. Er darf in Freiheit wählen, um was er bittet. Fragen wir deshalb Jesus danach, was unsere tiefste Sehnsucht ist! Wonach verlangt es mich wirklich? Was sind die Bedürfnisse meines Herzens? Was hält mich gefangen? Was oder wer hält mich in der Unfreiheit? Wer diese Antworten kennt, der ist frei. So jemand lässt sich von nichts und niemanden mehr antreiben oder lahmlegen.

Josef war frei. Er war frei zu gehen und hat sich entschieden zu bleiben. Er hat sich den Umständen um ihn herum angepasst und konnte sich so von Gott führen lassen. Das sieht man zum Beispiel bei der Flucht nach Ägypten: Josef wusste, dort soll es hingehen. Doch er hatte die Zeit des Aufbruchs zu wählen und die Flucht zu gestalten. Seine innere Freiheit hat ermöglicht, dass er seinen Träumen und Maria vertrauen konnte. Seine innere Ordnung, die der Freiheit entspringt, konnte ihn Entscheidungen fällen lassen. Er hat sich nicht ins Chaos der Gedanken stürzen lassen, sondern blieb in der Freiheit des Vertrauens.

Gal 5,1 „Zur Freiheit hat uns Christus befreit. So steht also fest und lasst euch nicht wieder in das Joch der Knechtschaft spannen.“

TAG 29: FÜRSORGE

Was gibt es für eine Herzenshaltung, die schöner ist als die Fürsorge, und wem begegnet man lieber als einem fürsorglichen Menschen, von dem man weiß, dass man sich ihm anvertrauen kann und er mit einem wohlwollenden Blick auf einen schaut? Jemand der fürsorglich ist, der setzt seine Fähigkeiten auf liebevolle Art und Weise zum Wohl der anderen ein. Die Liebe ist die tätige Sorge für das Leben und Wachsen derer, die einem anvertraut sind. Im Evangelium ist der barmherzige Samariter ein großes Vorbild für die Fürsorge. Er unterbricht seine eigene Reise, lässt sich vom Leid des Verletzten treffen, versorgt die Wunden, bringt ihn in Sicherheit und kümmert sich sogar noch um den Aufenthalt in der Herberge.

Der heilige Josef hatte es nicht immer leicht fürsorglich zu sein. Es hat ihn sicherlich geschmerzt, dass Jesus in einem fremden Stall geboren werden musste, und als er als Fremder mit der Familie nach Ägypten kam, war er wohl zunächst selbst auf die Fürsorge anderer angewiesen. Doch auch in all diesen Momenten war sein Herz voller Liebe. Dort, wo er selbst nichts hatte, empfängt er die Hirten an der Krippe.

Lk 2, 15-18: „Und es geschah, als die Engel von ihnen in den Himmel zurückgekehrt waren, sagten die Hirten zueinander: Lasst uns nach Betlehem gehen, um das Ereignis zu sehen, das uns der Herr kundgetan hat! So eilten sie hin und fanden Maria und Josef und das Kind, das in der Krippe lag. Als sie es sahen, erzählten sie von dem Wort, das ihnen über dieses Kind gesagt worden war. Und alle, die es hörten, staunten über das, was ihnen von den Hirten erzählt wurde.“

TAG 30: KÖNIG

Einen guten König macht die Fähigkeit aus, sich in den Dienst nehmen zu lassen. Ein wahrer König denkt nicht daran, wie er sich bereichern kann, sondern daran, was sein Volk braucht. Ein König steht für emotionale Stabilität. Ein Reich kann nur mit emotionaler Distanz und ohne Manipulation gut regiert werden. Er übernimmt Verantwortung für die ausgesprochenen und unausgesprochenen Bedürfnisse der ihm anvertrauten Menschen.

Er ist fähig und bereit auf diese zu antworten. Er bewahrt die Achtung vor den ihm anvertrauten Menschen. Er sieht seine Mitmenschen, wie sie sind, und kann ihre einzigartige Individualität wahrnehmen. Ein echter König hat Interesse daran, dass die ihm anvertrauten Menschen wachsen und sich entwickeln können.

Josef kommt aus einem königlichen Geschlecht. Und hält uns vor Augen, was es bedeutet, aus einem Volk aus Königen, Propheten und Priestern zu sein. Josef gibt sich ganz in der Rolle des Oberhauptes der Heiligen Familie. Josef muss eine hohe emotionale Stabilität gehabt haben. Wie sonst hätte er in den schwierigen Situationen standhalten können und klare Entscheidungen treffen können. Er sorgt für die Bedürfnisse seiner Frau und seines Sohnes. Seine königliche Würde zeigt sich besonders bei der Geburt Jesu. Er achtet die Hirten so wie die fremden Weisen. Er ermöglicht allen den Weg zu Jesus und lässt sie anbeten. Er nimmt sie wahr, wie sie sind, und schenkt ihnen die Möglichkeit im Glauben zu wachsen, indem sie dem Retter begegnen dürfen, ihn sogar anbeten dürfen.

Neige ich zur Manipulation? Kann ich Verantwortung übernehmen? Kann ich meine Mitmenschen in ihrer Individualität annehmen? Trage ich zur Entwicklung meiner Mitmenschen bei?

Bitten wir Jesus, dass er die königliche Würde, die er in uns gelegt hat, fruchtbar macht.

1Petr 2,9: „Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat“

30 TAGE MIT DEM HEILIGEN JOSEF

Emmanuel Jugend München

ABSCHLUSS DER 30 TAGE

Nun sind wir schon am Ende der 30 Tage mit dem heiligen Josef angekommen. Auf dieser Seite kann man die Tage noch einmal für sich reflektieren und die wichtigsten Gedanken eintragen, die einen beschäftigt haben:

- ❖ Welche der Charaktereigenschaften des heiligen Josef konnte ich mir während der letzten 30 Tage aneignen?

- ❖ Welcher Punkt hat mich am meisten herausgefordert/ fällt mir am schwersten?

- ❖ Was sind Gedanken, die mich beschäftigt haben und die ich mir merken möchte?

- ❖ Welche Gnaden hat Gott mir während der letzten 30 Tage geschenkt?

